



Rudolf Agricola: Knabe, Gips für Bronze, 1939

nackte menschliche Gestalt ohne Gefühlsaussage und meist ohne stärkeren Bewegungsausdruck, als überpersönliche Existenz und häufig statuarisch, ist der Gegenstand, um den sich viele dieser Bildhauer mit ungewöhnlicher Einmütigkeit bemühen. Das Bildnis mit den individuellen Zügen der Dargestellten ist seltener geworden, und wenn einer dieser jungen Bildhauer in einem Brief schreibt, daß er einen wahren Widerwillen gegen das Porträt habe, so spricht er gewiß für viele. Denn wo der Bildniskopf anzutreffen ist, zeigt sich meist der gleiche Wille zur Gestaltung von typischen, der Individualität entzogenen Formen wie in den figürlichen Darstellungen. Es kommt den meisten dieser Bildhauer darauf an, das neue plastische Körpergefühl, das unsere Zeit auszeichnet, sinnbildhaft sichtbar zu machen. Bei den besten Kräften trifft man auf den Willen zu einer harmonischen Lösung der Formprobleme, die die Übersetzung der Naturerlebnisse in die geistige Anschauung des Bildhauers ergeben. Die Arbeit aus dem Stein ist vorläufig immer noch vereinzelt anzutreffen, die aus dem Holz seltener geworden. Doch spürt man, daß die Gesetze plastischen Schaffens,